

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.



ICH
GLAUB'S

Die Themenreihe über das apostolische Glaubensbekenntnis

Thema 12: »Gründlicher als du vermutest - Vergebung der Sünden« Psalm 32

Thema: »Gründlicher als du vermutest - Vergebung der Sünden« Psalm 32

Als wir eben im Lobpreis mitgesungen haben, war uns vielleicht gar nicht immer bewusst, was hierbei eigentlich abgeht. Wir stehen hier vor dem König der Könige. Gott ist die mächtigste Größe des Universums. Der Absolute, der das Recht hat, über Leben und Tod zu urteilen.

Wahrscheinlich wird keiner von uns je die Gelegenheit haben, der Queen von Großbritannien ein Ständchen zu bringen oder dem Papst die Hand zu schütteln. Wenn sich Angela Merkel bei einem Schwarzwaldurlaub zu einem Besuch in unserer Gemeinde ankündigen würde, würden wir wohl in der Woche vorher einen Großputz ansetzen und einen Termin beim Friseur anberaumen.

Und hier im Gottesdienst begrüßen wir nun Frau Merkels Chef und den Vorgesetzten des Papstes, Gott selber in unserer Mitte und singen ihm unsere Lieder. Wow! War jemand beim Friseur? Von Petrus wird in der Bibel berichtet, dass ihm diese Tatsache bei einem Fischzug mit einem Schlag bewusst wurde. Jesus und er sitzen im Boot und wider Erwarten machen sie einen riesen Fang, dass das Boot zu sinken droht. Und Petrus blickt mit einem Schlag, was sich hier abspielt: Gottes Sohn persönlich sitzt mit ihm in einem Boot, ausgerechnet bei ihm, Petrus, Sünder, Mensch aus Fleisch und Blut mit so manchen Schwächen und manchen Fehlern. Völlig in Gedanken bittet er Jesus dann, mitten auf dem See auszustiegen, weil sie so nicht zusammen passen: Jesus und er, Petrus. Er geht mitten in den gefangenen Fischen auf die Knie und betet an und bekennt seine Schuld. »Ich bin ein sündiger Mensch«, sagt er.

Das ist eine wichtige Frage: Was ist die angemessene Art, dem König aller Könige zu begegnen? Und als Antwort kann wohl nur eines folgen: voller Anbetung. Anbetung meint beides: dieses tiefe Erschrecken über meine Schuld. Da sehe ich mich ungeschminkt und unrasiert in einem Spiegel: das bin ich, ein sündiger Mensch. Mit allen Fehlern und Runzeln.

Daneben meint aber Anbetung das Staunen über die Vollkommenheit von Jesus. So ist er, fehlerlos, absolut perfekt, ohne Hinterlist, Liebe in Person.

Und Jesus hält das aus in dieser Spannung. Bei Petrus hat er das Boot keineswegs verlassen. Bei uns im Gottesdienst ließ er sich auch ohne Friseur feiern. Gott hat einen Weg gefunden, mit unserer Sünde umzugehen. Und diesen Weg, die Bibel nennt ihn Vergebung, werden wir heute etwas näher betrachten.

Psalm 32,1-11 (Gute Nachricht Bibel)

»1 Ein Gedicht Davids. Freuen dürfen sich alle, denen Gott ihr Unrecht vergeben und ihre Verfehlungen zugedeckt hat! 2 Freuen dürfen sich alle, denen der Herr die Schuld nicht anrechnet und deren Gewissen nicht mehr belastet ist! 3 Herr, erst wollte ich meine Schuld verschweigen; doch davon wurde ich so krank, dass ich von früh bis spät nur stöhnen konnte. 4 Ich spürte deine Hand bei Tag und Nacht; sie drückte mich zu Boden, ließ meine Lebenskraft entschwinden wie in der schlimmsten Sommerdürre. 5 Darum entschloss ich mich, dir meine Verfehlungen zu bekennen. Was ich getan hatte, gestand ich dir; ich verschwieg dir meine Schuld nicht länger. Und du - du hast mir alles vergeben! 6 Deshalb soll jeder, der dir die Treue hält, zu dir beten, wenn er in Not gerät. Wenn sie ihn dann bedrängt wie eine Flut, wird sie ihn nicht verschlingen können. 7 Bei dir finde ich Schutz; du hältst die Not von mir fern und lässt mich jubeln über meine Rettung. 8 Der Herr hat mir geantwortet: »Ich sage dir, was du tun sollst, und zeige dir den richtigen Weg. Ich lasse dich nicht aus den Augen. 9 Sei doch nicht unverständig wie ein Maultier oder Pferd! Die musst du mit Zaum und Zügel bändigen, sonst folgen sie dir nicht.« 10 Wer nicht nach Gott fragt, schafft sich viel Kummer; aber wer dem Herrn vertraut, wird seine Güte erfahren. 11 Freut euch und jubelt über den Herrn, ihr, die ihr ihm treu seid! Alle, die redlich und rechtschaffen sind, sollen vor Freude singen!

1. Schlechte Voraussetzungen

Um dem König der Könige, der höchsten Majestät, Gott selber, zu begegnen, haben wir zunächst äußerst schlechte Voraussetzungen. Eigentlich könnten wir nur versuchen, es wie Adam im Garten Eden zu halten, als er sich seiner Schuld, von der verbotenen Frucht gegessen zu haben, bewusst wurde. Er versteckte sich. Diesem Gott kann ich nicht mehr unter die Augen treten. Zwischen uns ist es aus und vorbei. Ich kann nur hoffen, er vernichtet mich nicht, aber eine Beziehung oder gar eine Freundschaft, ein Vertrauensverhältnis ist nicht mehr möglich. Wahrscheinlich so unmöglich, wie zu ihren Nachbarn, wenn Sie betrunken ihr Kind überfahren hätten. Diese Schuld ist nicht mehr wieder gut zu machen. Sie wird für immer zwischen ihnen und den Nachbarn stehen. Und Sie wissen dabei ständig, dass Sie es waren, der das verbockt hat. Ihre Schuld ist nicht zu leugnen oder schön zu reden oder auf andere abzuwälzen.

Um diese zerstörte Beziehung zu Gott zu beschreiben, verwendet David hier in seinem Lied drei verschiedene Begriffe, die das ganze Ausmaß des kaputten Verhältnisses zu Gott ausdrücken.

1.1 Übertretung (V.1)

Der erste Begriff wird häufig mit »Übertretung« übersetzt. Der Text der Guten Nachricht Bibel gibt ihn mit »Unrecht« wieder (hebr. päsä). Es handelt sich hierbei um ein Verbrechen, das vor Gericht zu ahnden ist. Also keine Bagatelle, sondern ein grober Verstoß gegen das Gesetz oder getroffene Vereinbarungen. Diese Übertretung zieht immer den Bruch einer Gemeinschaft nach sich. Es kommt einer offenen Rebellion gleich. Wir übertreten bewusst die Schranken, die zuvor aufgestellt wurden. Damit ist das Vertrauen im Grunde erschüttert und eine Freundschaft nicht mehr möglich. Die Beziehung ist restlos zerrüttet.

Das heißt nun aber auf die Beziehung zu Gott, der obersten Majestät, angewendet, dass dieser Kontakt völlig zerbrochen ist. Seit dieser Aktion von Adam und Eva, als sie die verbotene Frucht gepflückt und von ihr gegessen hatten, wurden die Menschen von Gott abgeschnitten. Das ist

so endgültig, wie wenn ein Ast durch einen Blitzschlag vom Baum abgetrennt wird. Da gibt es nichts mehr zu retten. Der Ast auf dem Boden hat keine Zukunft mehr, weil er von seiner Lebensquelle abgeschnitten wurde. Die Menschheit wurde damals auch von ihrer Lebensquelle isoliert und liegt seither am Boden und verdorrt vor sich hin.

1.2 Sünde (V.1)

Der zweite Begriff, der von David hier gewählt wurde (chata), drückt nun nicht so stark die Auswirkung, sondern mehr das Fehlverhalten aus. Er wird als Sünde oder Verfehlung übersetzt und meint eine Tat, die falsch ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob jemand die Schuld wissentlich oder unwissentlich begeht. Ich muss in der Schweiz in jedem Fall eine Geldbuße bezahlen, wenn ich bei einer Geschwindigkeitsüberschreitung erwischt werde, auch wenn ich nicht weiß, dass ich auf den Autobahnen nur 120 km/h fahren darf. Die Tat zieht eine Strafe nach sich.

Dieses Wort kann sehr gut mit dem Begriff Zielverfehlung wiedergegeben werden. Das Ziel beim Fußball ist z.B. das Runde ins Eckige zu bringen, also den Ball ins Tor. Ob der Ball nun über das Tribürendach auf den Parkplatz fliegt oder an den Pfosten kracht, spielt dabei keine Rolle. Es ist kein Tor. Das Ziel ist verfehlt, ob nur um zwei Zentimeter oder zwanzig Meter. Knapp vorbei ist auch daneben.

1.3 Schuld (V.2)

Das dritte Wort, was hier mit Schuld übersetzt wurde (awon) meint verstärkt eine Haltung, die hinter der einzelnen Verfehlung steckt. Es ist die Verkehrtheit und das generelle Abweichen vom richtigen Weg. Der Mensch stellt sich hierbei mit seinen Wünschen, Vorlieben und Bedürfnissen selber in den Mittelpunkt. Im Prinzip ist es die egoistische Lebenshaltung, die hier die Schuld ausmacht. Bei David, der dieses Lied ja geschrieben und öffentlich gemacht hat, war es der Anblick der badenden Frau Bathseba, der in ihm den Wunsch weckte, die möchte ich für mich haben. Diese Haltung führte schließlich zum Ehebruch und zur Ermor-

dung ihres Ehemannes. Die falschen Taten sind aus der verdrehten Haltung Davids gewachsen.

Das ist nun unsere Situation, mit der wir Gott gegenüber treten wollen. Womit wollen wir nun Gott beeindrucken, dass er uns gut sein soll? Worauf wollen wir noch hinweisen, dass Gott sich nicht von uns abwenden soll? Was könnte Gott an uns finden, dass er uns in seiner Nähe leben lässt. Haben Sie eine Idee? Ich persönlich finde nichts mehr, womit ich bei Gott glänzen könnte, das diese dunkle Seite aufwiegen könnte. Nun, Sie mögen vielleicht besser dastehen, aber ich finde bei mir nichts, was mich für ein ewiges Leben bei Gott qualifizieren würde. Ich bin Gott gegenüber bankrott, zahlungsunfähig. Da geht es mir nicht anders wie dem Mann, von dem Jesus in einer Geschichte (Matth. 18,21-35) erzählt, der Schulden hatte in Höhe von 10.000 Talenten, das sind 60 Millionen Denare. Ich weiß jetzt natürlich nicht, was Sie so verdienen, aber damals musste man für eine Denar einen ganzen Tag lang schuften. Das sind 60 Millionen Tage Arbeit. Das sind 164.383 Jahre bis die Schulden abgetragen sind. Manche haben weniger auf dem Kerbholz, die müssen halt 159.000 Jahre leben und abarbeiten, bei anderen dauert es 170.000 Jahre. Von wegen mit 67 in Ruhestand. Das ist Bankrott. Es gibt keine Hoffnung mehr, meine Schuld bei Gott ausgleichen zu können.

1.4 Tod

Wenn Gott nun über mich das Urteil sprechen würde, kann ich ihm nur zustimmen. Paulus drückt es mit seinen eigenen Worten aus: *»Der Sünde Sold ist der Tod«* (Röm. 6,23). Unter diesen Voraussetzungen kann ich mir die Gemeinschaft mit Gott abschminken. Und das ist der Tod. Getrennt von Gott leben müssen ist der Tod. Und ich habe nichts, was ich dagegen halten könnte. Bis zu dem Punkt, an dem Paulus dann fortfährt: *»Die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus unserem Herrn«* (Röm. 6,23).

2. Neue Chance

Mit diesem Satz eröffnet sich für mich eine neue und einzigartige Chance. Mit Jesus Christus ist trotz meiner Schuld ewiges Leben möglich. Gott will mir das schenken. Meine Schuld will er vergeben. Deswegen hat Jesus dafür bezahlt und sein Leben geopfert, dass dieser ewige Tod, der mein unentrinnbares Schicksal war, nicht mehr mich erreicht. David sieht diesen großartigen Zusammenhang und diese einzigartige Perspektive in seinem Lied ebenfalls. Er sagt: *»Freuen dürfen sich alle, denen Gott ihr Unrecht vergeben und ihre Verfehlungen zugedeckt hat! Freuen dürfen sich alle, denen der Herr die Schuld nicht anrechnet und deren Gewissen nicht mehr belastet ist!«*

2.1 Übertretung vergeben (V.1)

Das zerbrochene Verhältnis zu Gott wird wieder hergestellt. Es ist wie bei einem Knochenbruch, der wieder gerichtet wird und dann wieder heilen kann.

2.2 Sünde bedeckt (V.1)

Der Fehlschuss, die Zielverfehlung wird für ungültig erklärt. Der Pfeil kommt ins Schwarze, der Ball zappelt im Netz. Die einzelnen Vergehen werden zugedeckt. Durch den Tod von Jesus hat ein anderer dafür bezahlt. Meine Schulden wurden durch ihn völlig beglichen.

2.3 Schuld nicht zugerechnet (V.2)

Die falschen Spuren meines Lebens werden ausgelöscht. Wo ich bisher in der falschen Richtung unterwegs war, wird das gelöscht. Bild: Spaziergang am Strand (die Flut nimmt die Spuren mit). Meine falsche Haltung, in der ich mich immer im Mittelpunkt sehen will, wird korrigiert. Auf einmal wird das wichtiger, was Jesus mir sagt. Er übernimmt das Kommando. Mein Leben erfährt eine andere Richtung.

2.4 Alles aufdecken (V.3-5)

Mein ganzer Beitrag bei dieser völligen Entschuldung ist, dass ich meine Situation vor Gott offenlege. Als David seine Schuld verheimlichen wollte, ging er schier kaputt daran. Er ist schier verschmachtet. Er konnte es nicht aushalten, Gott zum Feind zu haben.

Welch eine Befreiung war es für ihn dann, als er sich dafür entschied, seine Schuld ans Licht zu bringen und zu bekennen. Im selben Moment war alles weg. Alle Sünde war rückstandslos verdampft. Johannes schreibt dazu (1.Joh. 1,7): *»Wenn wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.«*

Es braucht nur mein aufrichtiges (»kein Trug«) Geständnis (»Das bin ich«). Und Gott räumt in meinem Leben auf. Und dann ist zwischen ihm und uns tatsächlich die Luft wieder rein und die Gemeinschaft in Ewigkeit wiederhergestellt. Diese neue Chance, die ich seit Jesus' Tod erhalte, führt geradewegs in ein neues Glück.

3. Neues Glück

3.1 Beten zur Zeit der Angst (V.6)

Ich hab ihn Gott auch in den schweren Zeiten, mitten in der Angst einen Zufluchtsort. An ihn kann ich mich vertrauensvoll wenden. Trotz meiner Vergangenheit bin ich nicht nur auf Bewährung frei, sondern komme in den Genuss seiner absoluten Liebe.

3.2 Geborgen in Katastrophen (V.6-7)

Selbst in Katastrophen ist Gott in meiner Nähe. David schreibt, wie Wasserfluten zurückgehalten werden. Damit verliert die Angst den Einfluss (»abgeschirmt«). Ich kann erleben, wie Gott bewahrt, seine Gegenwart

zeigt, helfend einschreitet, ganz so, als ob zwischen uns nie etwas Trennendes gewesen wäre, als sei ich sein einziger bester Freund.

3.3 Wegweiser und Ratgeber (V.8-9)

Bei Entscheidungen möchte Gott sich zur Verfügung stellen und mich »mit den Augen leiten«. Das heißt, er will mich sensibilisieren für seinen Willen, dass ich besser erkennen, was richtig und falsch ist, bevor ich mich wieder in eine falsche Richtung bewege.

3.4 Vertrauen und hoffen (V.10)

Was bei den schlechten Voraussetzungen nicht mehr möglich schien, ist bei Gott tatsächlich Realität. Wir können täglich neu erleben, wie gut er ist, wenn wir uns ihm anvertrauen. Sicher ist das zunächst demütigend, seine Zahlungsunfähigkeit, den eigenen Bankrott eingestehen zu müssen, aber danach eröffnen sich alle Möglichkeiten eines gemeinsamen Lebens mit Gott. Die Gemeinschaft wird völlig wieder hergestellt. Und wir können das größte Glück unseres Lebens erleben, dass die größte Majestät nicht mehr unser Gegner ist, sondern auf unserer Seite steht.

3.5 Tiefe Freude (V.11)

Freut euch und jubelt über den Herrn, ihr, die ihr ihm treu seid! Alle, die redlich und rechtschaffen sind, sollen vor Freude singen!

Egal wie groß unsere Schuld auch sein mag. Niemals würde das Opfer von Jesus Christus da nicht dafür ausreichen. Wenn wir unsere Themen bei Gott auspacken, räumt er auf. Manches Mal ist es eine Hilfe, dieses Geschenk der Vergebung auch wirklich annehmen zu können, wenn noch ein Mensch als Zeuge dabei ist. Aber wie auch immer, es wäre schade, wenn auch nur eine einzige Person, diese Freude der Vergebung der Schuld nicht erleben würde. Das kann sich heute noch ändern.

(Blätter austeilen)

»Buße tun heißt: umkehren in die offenen Arme Gottes. Dazu gehört, dass wir die Sünden herzlich erkennen, vor Gott und in gewissen Fällen auch vor Menschen bekennen, bereuen, hassen und lassen und im Glauben an Jesus Christus in einem neuen Leben wandeln.«
(Aus »Mein Konfirmandenbuch«, Quell-Verlag, S.50)

Die Predigtreihe »Ich glaub's«

Gott

1. Wie er zu erkennen ist - »Näher als du denkst«
2. Der Dreieinige - »Größer als du verstehst«
3. Der Schöpfer - »Kreativer als du annimmst«
4. Der Vater - »Liebevoller als du für möglich hältst«

Jesus

5. Der eingeborene Sohn, unser Herr - »Einzigartiger als jede Kreatur«
6. Der Leidende und Auferstandene - »Konsequenter als jeder Andere«
7. Zur Rechten Gottes - »Einflussreicher als jeder Machthaber«
8. Der Wiederkommende - »Zukünftiger als alles Bisherige«

Heiliger Geist

9. Sein Wesen und Wirken - »Wichtiger als du ahnst«
10. Die heilige christliche Kirche - »Umfangreicher als du meinst«
11. Gemeinschaft der Heiligen - »Intensiver als du spürst«
12. Vergebung der Sünden - »Gründlicher als du vermutest«
13. Auferstehung der Toten und ewiges Leben - »Weiter als der Horizont«

Änderungen vorbehalten!

Das apostolische Glaubensbekenntnis

Das so genannte »Apostolische Glaubensbekenntnis« geht auf das 5. Jahrhundert zurück. Es wurde zu dieser Zeit verfasst und hatte dabei ein wesentlich älteres Taufbekenntnis der christlichen Gemeinden als Grundlage. Dieses stammt vermutlich aus dem 2. Jahrhundert. Das Wort »apostolisch« macht deutlich, dass der Inhalt dieses Bekenntnisses auf die Lehre der Apostel zurückgeht und darauf beruht. Einer Legende nach soll jeder der zwölf Apostel einen Teil des Bekenntnisses gesprochen haben, damit dieser Text seine besondere Autorität erhält. Dieses Bekenntnis wurde im 10. Jahrhundert auf Druck des Papstes von dem römischen Kaiser als das allgemeine abendländische Glaubensbekenntnis festgelegt.

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de